Eugene O'Neill

Hughie

(Hughie)

Deutsch von LEOPARDI & ECKSTEIN

F 221

deutscher
theaterverlag

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Hughie (F 221)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.
Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.
Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.
Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Personen

"ERIE" SMITH, ein Maulheld

EIN NACHTPORTIER

Schauplatz

Die Rezeption und ein Teil vom Foyer eines kleinen Hotels in der West Side, mitten in New York. Es ist zwischen 3 und 4 Uhr morgens im Sommer 1928.
Es handelt sich um eines dieser ehemals soliden Mittelklassehotels, die zwischen 1900 und 1910 in den Seitenstraßen des Broadway gebaut wurden, die jedoch ihren Standard bald heruntersetzen mussten, um zu überleben. Im Laufe des Ersten Weltkrieges und der Prohibition hatte es jeden Anschein von Solidität aufgegeben, und jetzt ist es eine drittklassige Absteige, in der keine großen Fragen gestellt werden und jeder Gast willkommen ist, solange er zahlt. Trotzdem floriert es nicht. Vom rasanten, aber kurzen Konjunkturaufschwung der zwanziger Jahre hat es nicht profitiert, und auch die nie versiegenden Geldströme der neuen Wirtschaftsgesetze sind an ihm vorbeigeflossen. Es kann sich nur dadurch halten, dass die laufenden Kosten für Bedienung, Reparaturen und Sauberkeit auf ein Minimum beschränkt werden.

Man sieht einen Ausschnitt des heruntergekommenen Foyers mit ein paar schäbigen Stühlen. Auf der rechten Bühnenseite befindet sich das Empfangspult, links gegenüber, außerhalb der Bühne, die Eingangstür. Hinter dem Empfangspult sind die Telefonanlage und ein Stuhl. Rechts an der Wand die üblichen nummerierten Postfächer, darüber eine Uhr.

Der NACHTPORTIER sitzt mit dem Rücken zur Telefonanlage auf dem Stuhl und schaut Richtung Tür. Es gibt nichts zu tun. Er denkt nicht. Er ist nicht müde. Er sitzt nur zusammengesunken da und starrt ergeben ins Leere. Ein Blick auf die Uhr wäre entmutigend. Er weiß, dass es noch einige Stunden dauert, bis seine Schicht vorüber ist. Außerdem braucht er nicht auf die Uhr zu schauen. Er arbeitet schon so lange als NACHTPORTIER in New Yorker Hotels, dass er die Uhrzeit an den Straßengeräuschen erkennt.
Er ist Anfang Vierzig. Groß, dünn, mit einem dürren Hals und vorspringendem Adamsapfel. Sein Gesicht ist lang und schmal, blass, verschwitzt und übersät mit Pickeln, verursacht durch eingewachsene Haare. Seine Nase ist groß, ohne besonders auffällig zu wirken. Das gilt auch für den Mund, die Ohren und das schüttere, braune Haar, das voller Schuppen ist. Die leeren, braunen Augen hinter der Hornbrille zeigen keinen erkennbaren Ausdruck. Fast, als hätten sie selbst das Gefühl von Langeweile vergessen. Er trägt einen schlechtsitzenden, blauen Sergeanzug, ein weißes Hemd mit Kragen und einen blauen Schlips. Der Anzug ist alt und glänzt an den Ellbogen, als wäre er gewachst und poliert.
Schritte hallen durch das leere Foyer, als jemand von der Straße hereinkommt. Der NACHTPORTIER erhebt sich träge. Sein Blick bleibt ausdruckslos, aber seine Gummilippen verziehen sich unwillkürlich zu einer Stets-zu-Diensten-Grimasse, die als Lächeln gemeint ist. Seine großen, unregelmäßigen Zähne sind in schlechtem Zustand.

ERIE SMITH tritt ein und geht auf das Empfangspult zu. Er ist etwa so alt wie der Portier, schwitzt wie er und hat die gleiche käsige Gesichtsfarbe eines Nachtmenschen. Damit hört die Ähnlichkeit auf. ERIE ist mittelgroß, wirkt aber kleiner, weil er untersetzt ist, und seine dicken Beine zu kurz sind für den Körper. Dasselbe gilt für seine dicken Arme. Der große Kopf ruht auf einem Hals, der sich

kaum von den massigen Schultern abhebt. Er hat ein rundes Gesicht mit einer Stupsnase, die vorne flach ist. Seine blauen Augen haben schwere Lider und dicke Tränensäcke. Er hat rotblondes, schütteres Haar und bereits eine kleine Glatze. Er geht flott und ungezwungen auf das Pult zu, wegen der kurzen Beine watschelt er ein wenig. Er hat einen Panamahut in der Hand und wischt sich das Gesicht mit einem rot-blauen Seidentaschentuch ab. Sein hellgrauer Anzug ist sehr eng geschnitten und tailliert, wie es am Broadway Mode ist. Unter dem offenen Jackett sieht man ein altes, verschossenes, aber teures Seidenhemd in einem Blauton, der das Auge beleidigt, dazu einen knalligen rotblauen Schlips, dessen Knoten durchgeschwitzt ist. Die Hose wird von einem geflochtenen, braunen Ledergürtel mit Messingschnalle gehalten. Er trägt braun-weiße Schuhe und weiße Seidensocken.
Er tritt ganz bewusst auf wie jemand, der am Broadway verkehrt und mit allen Wassern gewaschen ist – der Typ des kleinen Spielers, der auf Pferde setzt und sich mit halbseidenen Geschäften über die Runden bringt. Leute von seinem Schlag bevölkern Straßenecken, Hauseingänge, billige Restaurants und Bars mit illegalem Schnapsausschank; sie bilden sich ein, wirklich Bescheid zu wissen, und Klatsch und Tratsch ist ihre ureigenste Domäne. ERIE spricht gewöhnlich mit tiefer, verhaltener Stimme; unter den schweren Lidern blicken misstrauische Augen hervor, immer auf der Hut vor nicht vorhandenen Spitzeln. Er hat das typische Pokerface aufgesetzt, das man von einem Spieler erwartet. Den kleinen, zusammengekniffenen Mund verzieht er ständig zu einem zynischen Grinsen, als würde er über ausgezeichnete Informationen aus erster Hand verfügen. Seinen kurzen, taxierenden Blicken entgehen nie die Preisschilder, die er an allem und jedem entdeckt. Trotzdem stimmt irgend etwas nicht in seiner Selbstdarstellung, ein weicher, sentimentaler Zug ist hinter der Fassade des ausgekochten Burschen erkennbar.

ERIE vermeidet es, den NACHTPORTIER anzuschauen, als ob er ihm etwas übel nähme.

ERIE *(herrisch)* Schlüssel. *(Dann, als der NACHTPORTIER angestrengt sein Gedächtnis bemüht – unwirsch)* Stimmt, Sie kennen mich noch gar nicht. Ich heiße Erie Smith, bin Stammgast in dieser lausigen Absteige. 492.

NACHTPORTIER *(Mit matter Stimme, aber erleichtert, sich an nichts erinnern zu müssen – er holt den Schlüssel heraus.)* 492. Bitte sehr.

ERIE *(nimmt den Schlüssel und mustert den PORTIER, der offenbar keinen schlechten Eindruck auf ihn macht. Trotzdem klingt seine Stimme nach wie vor unwillig.)* Wie lange arbeiten Sie schon hier? Vier, fünf Tage? Ich war auf Sauftour. Bin aber wieder einigermaßen klar. Ein Glück, dass sie diesen jungen Spunt rausgeschmissen haben, der den Job bekam, als Hughie krank wurde. Einer von diesen kleinen Klugscheißern. Der wusste alles besser. Freut mich, Sie kennenzulernen. Sie halten es hoffentlich 'ne Weile aus hier. *(Er streckt ihm die Hand entgegen.)*

Der NACHTPORTIER ergreift sie gehorsam.

NACHTPORTIER *(mit einem beflissenen, gleichgültigen Lächeln)* Sehr erfreut, Sie kennenzulernen, Mr. Smith.

ERIE Wie heißen Sie?

NACHTPORTIER *(als ob er sich kaum erinnern könnte, weil es sowieso egal ist)* Hughes. Charlie Hughes.

ERIE *(stutzt)* Wie? Hughes? Im Ernst?

NACHTPORTIER Charlie Hughes.

ERIE Ich werde verrückt! Das darf doch nicht wahr sein! *(Taut langsam auf)* Doch, jetzt fällt's mir auf, Sie sehen Hughie zwar nicht ähnlich, aber irgendwie erinnern Sie mich an ihn. Sind Sie etwa mit ihm verwandt?

NACHTPORTIER Sie meinen mit dem Hughes, der hier jahrelang Nachtportier war und neulich gestorben ist? Nein, Sir. Nicht verwandt.

ERIE *(düster)* Klar, Hughie hat mir doch erzählt, dass er keine Verwandten mehr hat – außer Frau und Kindern natürlich. *(Er hält inne – noch düsterer)* Der arme Kerl, letzte Woche ist er abgekratzt. Seit seiner Beerdigung bin ich unterwegs. *(Dann angeberisch, als ob er gegen seine düstere Stimmung ankämpfte)* Das war vielleicht 'ne Sauftour! Kommt ja nicht oft vor bei mir. Scheißalkohol, kann ich nur sagen. Man passt nicht auf und fängt an, gewisse Dinge auszuplaudern, und wenn man wieder klar ist, merkt man plötzlich, dass ein paar Leute was dafür geben würden, wenn man von der Bildfläche verschwindet. So kann es einem gehen, wenn man zuviel weiß. Am besten, man weiß von gar nichts. Ich geb dir einen guten Tip, mein Freund. Sei blöd und bleib gesund!

Er tut jetzt ganz geheimnisvoll, mit gefährlichem Unterton in der Stimme. Aber der NACHTPORTIER merkt das nicht. Durch die lange Erfahrung mit Gästen, die in den frühen Morgenstunden an der Rezeption stehen bleiben und ihre Lebensgeschichte loswerden wollen, hat er eine idiotensichere Methode entwickelt, sich davor zu schützen. Er scheint mit freundlicher Ergebenheit zuzuhören und beeindruckt zu sein, aber in Gedanken ist er völlig abwesend und hört erst hin, wenn eine direkte Frage an ihn gestellt wird, und manchmal nicht einmal das. ERIE glaubt, dass er beeindruckt ist.

Zum Teufel noch mal, bei mir setzt es da oben nie aus, ob mit oder ohne Schnaps. Bin doch kein Schlappschwanz. Wo war ich gerade? Richtig, die Sauftour. Da war wirklich alles dran. Sie hätten die Puppe sehen sollen, die ich vorgestern nacht abgeschleppt habe. Die hat mich vielleicht fertiggemacht! Bei Blondinen werde ich schwach. *(Er hält inne und wirft dem NACHTPORTIER einen zynisch abschätzigen Blick zu.)* Verheiratet, stimmt's?

NACHTPORTIER *(Es ist ihm schon lange gleichgültig, ob die Fragen persönlicher Natur sind oder nicht.)* Ja, Sir.

ERIE Da hätte ich zehn zu eins drauf gewettet. Das sieht man Ihnen an. Genau wie Hughie. Vielleicht ist das die Ähnlichkeit. *(Er lacht abschätzig.)* Ich wette, Sie haben auch Kinder.

NACHTPORTIER Ja, Sir, drei.

ERIE Dann sind Sie noch schlimmer dran als Hughie. Er hatte nur zwei. Drei Stück! Tja, das kommt davon, wenn man nicht aufpasst. *(Er lacht.)*

Der NACHTPORTIER setzt sein Standardlächeln auf. Als ein Gast diese dumme Bemerkung zum ersten Mal machte, hatte es ihn ein bisschen verletzt – das muss vor zehn Jahren gewesen sein – ja, Eddie, der Älteste, ist jetzt elf – oder schon zwölf? ERIE redet weiter, gutmütig und versöhnlich.

Heiraten ist vielleicht gar nicht so blöd, wenn man dafür geschaffen ist. Hughie hat es anscheinend nichts ausgemacht, aber wenn Sie mich fragen, seine Alte hat ihn von vorn bis hinten ausgetrickst. Nicht, dass sie ihn betrogen hat. Mit der Visage und der Figur hätte sie sowieso keinen Stich machen können, höchstens nachts im Blindenheim.

Der NACHTPORTIER spürt, dass er schon lange gestanden hat, ihm tun allmählich die Füße weh, und er möchte, dass 492 endlich aufhört zu reden und ins Bett geht, damit er sich wieder hinsetzen kann, um den Straßengeräuschen zuzuhören und an gar nichts zu denken. ERIE wirft ihm einen amüsierten und herablassenden Blick zu.

Wie alt sind Sie? Moment! Lassen Sie mich raten. Sie sehen aus wie mindestens fünfzig, aber ich wette zehn zu eins, Sie sind dreiundvierzig, vielleicht vierundvierzig.

NACHTPORTIER Ich bin dreiundvierzig. *(Er fügt gleichgültig hinzu)* Vielleicht auch vierundvierzig.

ERIE *(beflügelt)* Volltreffer! Ja, mein Junge, da macht mir keiner was vor. Sie sollten mal sehen, wie sauer die Weiber werden, wenn ich ihnen auf den Kopf zu sage, wie alt sie sind! Hughie sah auch aus, als wäre er weit über fünfzig, war aber erst dreiundvierzig. Ich bin fünfundvierzig. Das hätten Sie nicht gedacht, was! Die meisten Frauen halten mich für unter vierzig.

Der NACHTPORTIER verändert seine Stellung, so dass er sich besser auf das Pult stützen kann. Vielleicht wären diese Spezialschuhe für Senkfüße, für die sie jetzt Werbung machen... – Aber sie kosten acht Dollar, kommt also nicht in Frage. – Da müsste er schon bis zum Jüngsten Tag warten. ERIE mustert ihn ein weiteres Mal mit einem freundlichen, zynischen Blick.

Und ich gehe jede Wette ein, Sie kommen aus der Provinz!

NACHTPORTIER *(leicht erregt, sich verteidigend)* Eigentlich komme ich aus Saginaw, Michigan. Ich wohne aber schon so lange hier, dass ich mich als New

Yorker fühle. *(Das ist für ihn schon eine lange Rede, und er bedauert fast, sich die Mühe gemacht zu haben.)*

ERIE War auch wirklich keine Kunst, das zu erraten. Am Broadway ist fast jeder, den ich kenne, aus der Provinz – und ich kenne die meisten Jungs hier. Nehmen Sie mich zum Beispiel, da kommen Sie nie drauf, ich bin in Erie, Pennsylvania, aufgewachsen. Ist das nicht ein Ding! Erie, Pennsylvania. Daher auch mein Spitzname. Alle nennen mich nur Erie. Sag einfach Erie zu mir, mein Freund, sonst fühl ich mich nicht angesprochen.

NACHTPORTIER Okay, Erie.

ERIE So ist's recht, mein Junge. *(Er lacht vor sich hin.)* Aber ob du's glaubst oder nicht, ich heiße wirklich Smith, das haut dich um, was? Am Broadway heißt jeder Smith, und bei mir ist es nicht mal gelogen. Ist das nicht ein Ding! *(Er erklärt sorgfältig, damit kein falscher Eindruck entsteht)* Weißt du, ich erinnere mich kaum noch an Erie, P-a, will ich auch gar nicht. Ein Scheißkaff! Nach der Schule musste ich bei meinem Alten im Laden arbeiten, Lebensmittel verkaufen. Ein Scheißjob! Bis achtzehn hab ich's ausgehalten, dann hab ich die Kurve gekratzt.

Der NACHTPORTIER gleicht einer in sich zusammengesunkenen Wachsfigur, die man hinter das Pult drapiert hat. Bevor er die Methode, nicht zuzuhören, beherrschte, hatte er das immer am meisten gefürchtet: DIE LEBENSGESCHICHTE DES GASTES. Er richtet seine Gedanken auf die schmerzenden Füße. ERIE lacht vor sich hin.

Apropos Heiraten. Das war natürlich der Grund, warum ich abgehauen bin. Die Puppe hätte mich fast vor den Traualtar geschleppt. Damals hätte ich beinahe schlapp gemacht. Diese Puppe in Erie – Daisy hieß die blöde Kuh – war so ein offenes Loch, bei der jeder mal durfte. Eines Tages wacht sie auf und merkt, sie kriegt ein Kind. Ich glaube nicht, dass sie speziell mich reinlegen wollte. War wohl eher so, dass sie selbst nicht wusste, von wem es war, und einfach gelost hat. Ein paar hundert Namen in einen Hut – alle, die ihr auf Anhieb eingefallen sind – und wen zieht sie, ausgerechnet mich. Dann sagt sie's ihrer Mami, die Mami sagt's dem Papi, und der Papi steht mit dem Schießeisen vor meiner Tür. Aber schon damals habe ich mich nicht für dumm verkaufen lassen. Ich war längst über alle Berge. In Saratoga, um mir mal die Gäule anzusehen. Mit dem Wetten hatte ich schon in Erie angefangen, ohne dass ich je auf einer Rennbahn war. Seitdem bin ich dabei. *(Fast großspurig)* Und mir ging's nicht schlecht, mein Freund. Ich hab damals ein paar Treffer gelandet, von denen die Jungs heute noch schwärmen. Ich hab schwer abgesahnt. Mehr als einmal, und so wird's auch wieder sein. Klar, ich hab manchmal verdammt Pech gehabt, aber hol's der Teufel, ich bin noch immer zurechtgekommen. Wenn die Pferde nicht für mich laufen, wird gepokert. Wenn das nicht klappt, ist 'ne Runde Craps fällig. Und wenn gar nichts geht, gibt es für einen wie mich, der die Klappe halten kann, ab und zu kleine Aufträge zu erledigen, wo ein paar Dollar herausspringen. Ich komm klar, mein Freund. Ich komm immer klar.

Er wartet auf einen zustimmenden Kommentar des NACHTPORTIERS, aber der ist so damit beschäftigt, nicht zuzuhören, dass er sein Stichwort verpasst und erst reagiert, als ihm das erwartungsvolle Schweigen in den Ohren klingelt.

NACHTPORTIER *(tippt hastig auf "Ja")* Ja, Sir.

ERIE *(bissig)* Tut mir leid, Sportsfreund, wenn ich dich von der Arbeit abhalte. *(Mit betrübter Miene)* Hughie war immer auf Zack. Hat bloß drauf gewartet, dass ich eintrudle. "Hallo Erie", hat er dann gesagt, "Na, wie sind die Gäule gelaufen?" Oder, "Glück gehabt?" Oder, "Hast du sie ordentlich abgezockt?" Und ich hab ihm erzählt, wie's mir gegangen ist. "Und was gibt's Neues am Broadway?", hat er dann gefragt, und ich hab ihm den neuesten Klatsch erzählt. *(Er grinst mit herablassender Herzlichkeit.)* Ich musste jedes Mal lachen, wenn Hughie einen auf Zocker machte. In all den Jahren, die ich ihn kannte, hat er nicht einen müden Dollar gewettet. *(Entschuldigend)* An ihm lag's nicht. Er hätte schon mal was riskiert, aber seine Frau hat über jeden Cent von seinem Lohn Buch geführt. Alle Tricks hab ich ihm verraten, wie er sie übers Ohr hauen könnte, aber er hatte die Hosen voll. *(Er lacht vor sich hin.)* Das Allerschärfste war, wenn er mich mit den Weibern aufziehen wollte. "Was ist los, Erie?", fing er dann an, "Keine Blondine heute nacht? Warst auch schon mal besser in Form!" Dabei war Hughie schüchtern wie sonst was, sobald 'ne Puppe auftauchte. Ich hab ihm immer die Flittchen vorgestellt, die ich mit nach Hause brachte. Natürlich hatte ich vorher mit ihnen ausgemacht, dass sie ihn ein bisschen hochnehmen und ihm schöne Augen machen sollten. Nach zwei Minuten hing er in den Seilen. Er lief knallrot an und sah aus, als wollte er sich am liebsten unter das Pult verkriechen. Ein paar von den Puppen redeten nicht gerade wie Pastorentöchter und machten ihm ziemlich eindeutige Angebote. Hughie stotterte, als ob er Schüttellähmung hätte. Aber er hat es auch genossen, er war im Siebten Himmel. Ich hab immer gehofft, ich könnte ihn zu einem kleinen Seitensprung animieren. Ich hätte ihm gern 'ne Puppe abgetreten. Hatte weiß Gott genug davon, mich hätt's nicht gestört. "Deine Frau soll ruhig merken, dass du sie betrügst", sagte ich ihm, "dann kriegt sie endlich Respekt vor dir." Aber er hatte einfach die Hosen voll. *(Er hält inne – angeberisch)* Ich hab schon ein paar Klasseweiber angeschleppt, das kannst du mir glauben, Mann – aus den ersten Clubs, den Follies, Scandals, Frolics, und wie sie alle heißen, da wären dir die Augen rausgefallen. Und ich hab's nicht verlernt. Wirst schon sehen! Ich bin noch gut in Form.

Er schaut den NACHTPORTIER erwartungsvoll an, aber der ist mit seinen Gedanken bei den Mülltonnen, die draußen in der Nacht scheppernd hin- und hergeschoben werden. "Das wär ein Job für mich", denkt er, "ich würde die Tonnen noch lauter hinknallen, damit die ganze Scheißstadt aufwacht!" ERIE murmelt angeekelt vor sich hin.

Mein Gott, ist das eine taube Nuss. *(Er macht einen Schritt in Richtung Aufzug, der sich vorne rechts befindet – düster)* Ich glaub, ich hau mich aufs Ohr.

NACHTPORTIER *(kommt zu sich – mit einem Anflug von Gefühl, wie er es in vielen, langen Nächten nicht mehr gezeigt hat – zustimmend)* Gute Nacht, Mr. Smith. Angenehme Nachtruhe.

Aber ERIE bleibt stehen, schaut sich voller Abscheu in dem verlassenen Foyer um und klimpert mit dem Zimmerschlüssel.

ERIE Eine miese Absteige! Warum bin ich bloß zurückgekommen, hätte lieber weitersaufen sollen. Weißt du, als ich das erste Mal herkam, war das hier ein piekfeines Hotel – und sauber, kannst du dir das vorstellen? *(Blickt finster)* Fünfzehn Jahre komm ich jetzt schon her, aber ich hab gute Lust, endgültig meine Koffer zu packen. Seit sie Hughie ins Krankenhaus gebracht haben, ist es nicht mehr so wie früher. *(Düster)* Was zum Teufel soll ich im Bett? Ich lieg doch nur wach und mach mir Gedanken.

Er dreht sich wieder zum Pult um. Das Gesicht des NACHTPORTIERS würde Verzweiflung ausdrücken, wenn es nicht schon Jahre her wäre, seit er das letzte Mal zu diesem Gefühl fähig war, damals im Krieg, als die Lebenshaltungskosten in die Höhe schnellten, und er drei Monate lang arbeitslos war. ERIE lehnt sich ans Pult – niedergeschlagen, in vertraulichem Ton:

Ich hab mir noch nie groß Gedanken gemacht, das kannst du mir glauben, Mann, aber diesmal stecke ich so tief in der Scheiße, dass mir nichts anderes übrigbleibt. Bin schließlich kein Vollidiot.

NACHTPORTIER *(mit matter Stimme, wie von einem Toten, der zugibt, einmal etwas Positives über das Leben aufgeschnappt zu haben)* Das tut mir leid, Mr. Smith. Aber meistens kommt es anders, als man denkt. *(Er ist mit seinen Gedanken schon wieder bei den Müllmännern auf der Straße und lässt die Tonnen scheppern.)*

ERIE *(grimmig)* Diesmal ist es aber verdammt nötig. Ich habe kein einziges Mal gewonnen, seit sie Hughie ins Krankenhaus gebracht haben. Es ist wie verhext. Und dann ist da noch diese andere Sache – aber verdammt noch mal, du hast ganz recht! Irgendwas ergibt sich schon. Ich hab immer Glück. Was soll ich mir groß Gedanken machen! Ich bin einfach ein bisschen trübsinnig, geht doch jedem so, wenn er gesoffen hat. Du weißt ja, wie das ist. Wenn die Brooklyn-Gang hinter dir her ist, hetzt sie ihre Bluthunde über die Brücke. Und ich steh da und weine Hughie nach. Sein Abgang hat mich ganz schön fertiggemacht. Wenn ich nur wüsste, warum! Eine Menge Freunde von mir sind an Schnaps oder sonst was krepiert oder sind umgelegt worden, aber so läuft das Spiel eben. Verdammt, wir gehen alle mal drauf. Morgen kann's dich schon erwischen, warum also heute jammern. Wenn du tot bist, ist dir sowieso alles scheißegal, was soll's. *(Aber diese fatalistische Philosophie bietet ihm keinen Trost, und ERIE seufzt.)* Hughie fehlt mir, glaub ich. Ich glaub, ich hab ihn wirklich gern gehabt. *(Wieder erklärt er sorgfältig, damit kein falscher Eindruck entsteht.)* Versteh mich nicht falsch, so ein richtiger Freund von mir war er natürlich nicht. Hatte nicht mein Kaliber, hat nie was kapiert. Er war einfach ein Schlappschwanz. *(Er seufzt wieder.)* Tut mir trotzdem leid, dass Hughie tot ist.

Da hast du was verpasst, du hättest ihn kennenlernen sollen. Er war schon eine Nummer für sich. *(Er starrt auf den Fußboden.)*

Der NACHTPORTIER schaut ihn mit leeren, hervorquellenden Augen an, in denen ein gewisser Neid auf Blinde zum Ausdruck kommt. Die Müllmänner haben ihre Tour planmäßig fortgesetzt. Wieder ist Zeit vergangen. Der NACHTPORTIER bleibt mit seinen Gedanken auf der Straße, um das ferne Geräusch der Hochbahn abzupassen. Das Nahen des Zuges weckt in ihm die angenehme Erinnerung an Hoffnung; dann rumpelt und rattert der Zug an der nächsten Straßenecke vorbei, und der Lärm betäubt angenehm die Erinnerung; dann klingt der Lärm aus und erstirbt, und darin liegt etwas Melancholisches. Aber es gibt Hoffnung. So und so viele Züge kommen pro Nacht vorbei, und mit jedem Zug werden es weniger, bis auch diese Nacht ausklingt und erstirbt, und mit all den anderen Nächten ins Nirwana eingeht, der Nacht aller Nächte. So ist das Leben. "Das sage ich auch immer zu Jess, wenn sie mir damit kommt, dass ich mir über irgendwas Gedanken machen soll: 'So ist das Leben! Da kann man nichts machen!'" ERIE seufzt wieder – dann wendet er sich dem NACHTPORTIER zu, der dümmliche, argwöhnische Blick des Schlaumeiers drückt jetzt nur noch Hilflosigkeit aus, und das Pokerface erinnert eher an einen geprügelten Hund.

(Flehend) Irgendwie erinnerst du mich wirklich an Hughie, du hast den gleichen Blick drauf.

Aber der NACHTPORTIER marschiert in Gedanken bei dem Trauerzug mit, der die Nacht zu Grabe trägt, und er braucht einige Zeit, um zurückzufinden. ERIE ist gekränkt.

(Verächtlich) Aber wahrscheinlich glotzen alle Nachtportiers so. Von denen wird jede Minute einer geboren!

NACHTPORTIER *(schafft es gerade noch rechtzeitig, um die letzte Bemerkung aufzuschnappen – mit freundlicher Grimasse)* Ja, Mr. Smith. Das hat der alte Barnum auch gesagt, da ist sicher was Wahres dran.

ERIE *(brummt, dankbar für jede geringste Reaktion)* Schluss jetzt mit dem 'Mr. Smith', Charlie. Von denen werden jede Minute zehn geboren. Ich heiße Erie, hab ich doch schon mal gesagt.

NACHTPORTIER *(mechanisch, während seine Gedanken wieder in die Nacht hinausschleichen)* Okay, Erie.

ERIE *(ermutigt, lehnt sich ans Pult und klappert mit dem Zimmerschlüssel wie mit Kastagnetten)* Na also. Hughie war schon eine Nummer für sich. Warum einer wie ich an dem was finden konnte, soll kapieren, wer will. So ein Schlappschwanz! Er war einer dieser Vollidioten, den man reinlegen konnte, ohne dass er es merkte. Jede Nacht hab ich ihn so weit gebracht, mit mir hier 'ne Runde zu würfeln. Nur zum Spaß natürlich. Mit m e i n e n Würfeln. Kein einziges Mal hat er sie genauer unter die Lupe genommen. Nicht zu fassen! *(Er*

lacht vor sich hin – dann ernsthaft) Einen Freund bescheißen, kommt bei mir nicht in Frage. Bin doch kein Schwein! *(Er lacht wieder vor sich hin.)* Außerdem hatte ich das bei Hughie gar nicht nötig. Ich konnte mir die Würfel zurechtlegen, wie ich es brauchte. Junge, Junge, ich hätte schon längst ein paar Millionen gemacht, wenn ich immer so würfeln könnte. *(Er lacht.)* Und glaub ja nicht, Hughie wäre irgendwann mal drauf gekommen, dass nicht alles mit rechten Dingen zuging. Egal wie viel dieser Schlappschwanz mit seinem Anfängerglück vorher gewonnen hatte, zum Schluss hab ich ihn jedes Mal abgezogen. Aber er ist nie misstrauisch geworden. Er sagte nur: "Donnerwetter, Erie, kein Wunder, dass du Spieler geworden bist. Ein Glückspilz wie du!" *(Er lacht vor sich hin.)* Nicht zu fassen! *(Er beeilt sich, ernsthaft hinzuzufügen)* Wie gesagt, es war nur Spaß. Wir haben aber mit richtigem Geld gespielt, damit es nach was aussah. War natürlich mein Geld. Er hatte nie was in der Tasche. Außer den paar Cent, die ihm seine Alte jeden Tag genehmigte. Ich hab ihm also vor dem Spiel den Einsatz gepumpt – Kleingeld, versteht sich. Ein Cent war ein Dollar, ein Nickel ein Fünfer, undsoweiter. Ging um Riesensummen! Ihm hat es höllisch Spaß gemacht. Er war völlig aus dem Häuschen. Mir hat's auch gefallen, vor allem, wenn er dann sagte: "Donnerwetter, Erie! Klar, dass du dir ums Geld keine Gedanken zu machen brauchst, bei deinem Glück!" *(Er lacht.)* Dem konnte man alles weismachen! Natürlich musste ich ihn manchmal bremsen, wenn er die Nacht durchzocken wollte, und ich total blank war. *(Er lacht vor sich hin.)* Es war wirklich zum Schießen! Die Pferde nannte er "Gäule", als ob er sein Leben lang mit ihnen zu tun gehabt hätte – dabei hatte er noch nie ein Rennpferd gesehen, bis ich ihn mir mal schnappte und nach Belmont mitnahm. War ein Mordsspaß für ihn! Hat nicht viel gefehlt, und er wäre mir vor Aufregung tot umgefallen. Und er hat nicht mal gewettet. Mit den paar Cent in der Tasche! Die Rennbahn, die Zuschauer und die Pferde, das reichte ihm schon. Vor allem die Pferde. *(Mit erstaunter nachdenklicher Miene)* Komisch, manchmal geht so einem Einfaltspinsel wie Hughie ganz plötzlich ein Licht auf. Sagt er doch glatt: "Pferde sind das Schönste, was es gibt." Und hat er nicht recht! Ich will dir was sagen, mein Freund, lieber schlafe ich bei einem alten Klepper im Stall, als mit den ganzen Puppen aus den Scheiss-Follies. Was meinst du dazu?

NACHTPORTIER *(löst sich blitzschnell von einem vorbeifahrenden Taxi, dem er in Gedanken gefolgt war, und blinzelt verstört ins Licht: "Sag Ja.")* Ja, da haben Sie recht, Mr. – ich meine, Erie.

ERIE *(verächtlich, aber gutmütig)* Was du nicht sagst! Ich wette, du hast noch nie eins gesehen, höchstens mal auf dem Rummel in der Provinz. Diese Schildkröten kannst du vergessen! Ich spreche von Rassepferden.

Der NACHTPORTIER fragt sich, was Pferde mit dem Ganzen zu tun haben, und worum es überhaupt geht – dann gibt er es auf. ERIE fährt mit seiner Geschichte fort.

Und, was glaubst du, passiert in der Nacht darauf? Holt Hughie doch tatsächlich zwei Dollarscheine aus der Hosentasche und will sie mir zustecken. "Setz das morgen beim Rennen auf deinen Favoriten", sagt er zu mir. Und ich werd sauer. "Schlag dir das aus dem Kopf", sage ich. "Wenn du jetzt plötzlich schwach wirst